

Die Vergrößerung des Horizonts

(Quelle: Heike Schmöll, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Bildungswelten*, Donnerstag, 19.07.2012, Nr. 166 / Seite 6)

Freiburg lässt sich vom Verlust des Status als Exzellenzuniversität nicht verdrießen: Das neue Bachelor-Studium "Liberal Arts and Sciences" könnte zukunftsweisend sein.

Von Heike Schmöll

Wer als Studienanfänger nicht weiß, was er will, welche übergeordneten Fragestellungen ihn interessieren, sollte sich beim University College in Freiburg lieber nicht bewerben: Er wird abgelehnt werden. Anders als ausländische Colleges ist der anspruchsvolle Bachelor-Studiengang "Liberal Arts and Sciences" (LAS) nicht zur Orientierung gedacht, dazu fordert er zu viel. Trotzdem ist er kein Fachstudium, sondern ein problemorientiertes Studium, das Studenten ein individuelles Curriculum ermöglicht und sie Fragen aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven betrachten lässt. "Dadurch kommen sie zu umfassenderen Antworten, als sie eine einzelne Disziplin geben könnten", sagt einer der beiden Studenten vom University College Maastricht, die den Studiengang mitentwickelt haben.

Das University College an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg ist das erste an einer staatlichen Hochschule in Deutschland und richtet sich an Studienanfänger, denen ein Fachstudium als zu enger Horizont erscheint. Es ist schon in der ersten Anmeldephase auf erstaunliches Interesse gestoßen. 170 Studienanfänger aus dem In- und Ausland sind schon fest angemeldet, davon kommen zehn aus dem nichteuropäischen Ausland.

Im Unterschied zu ähnlichen Studiengängen an ausländischen Universitäten entscheiden sich die künftigen Studenten aber auch im LAS-Studiengang für ein Hauptfach, um den Anschluss an vertiefte Masterstudiengänge sicherzustellen. Kultur und Geschichte, Lebenswissenschaften, Geo- und Umweltwissenschaften sowie Governance stehen zur Wahl. Governance beschäftigt sich mit Fragen der wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und administrativen Verfasstheit und Steuerung moderner Gesellschaften.

Englisch und Deutsch auf akademischem Niveau sprechen zu können wird von allen erwartet, aber auch weitere Sprachen sollen gelernt werden. Das intensive Sprachstudium ist ein Alleinstellungsmerkmal des Freiburger Studiengangs. Grundfertigkeiten wie Recherchieren, Schreiben und Vortragen sowie der Umgang mit Zahlen, Modellen und Statistiken sollen eigens geübt werden. Erarbeitet wurde der Studiengang von 18 Freiburger Hochschullehrern aus elf Fakultäten, die das "Partner-College" in Maastricht besuchten und es um Beratung baten. Die Freiburger Studierendenvertretung hat zwar geklagt, dass sie nicht in die Entwicklung des Studiengangs eingebunden wurde, dafür waren holländische Studenten umso intensiver beteiligt.

Schon vor Beginn des ersten Semesters am College gilt es als Auszeichnung, dort zu lehren. Zwei Professuren für Wissenschafts- und Technikforschung werden aus dem Programm "Hochschule 2012" des Landes Baden-Württemberg finanziert. Gemeinsam mit "University Teachers" - promovierten Tutoren - werden sie etwa zwei Drittel der Lehrveranstaltungen abdecken. Die übrige Lehre wird von externen Dozenten und Hochschullehrern aus den Fakultäten und Einrichtungen erbracht, wobei die Leistungen den jeweiligen Institutionen mit Lehraufträgen vergütet werden. Nicht erwünscht ist das Recycling alter Lehrveranstaltungen, vielmehr geht es um Lehrformen, die dem stärker erkenntnistheoretischen Ansatz des Colleges gerecht werden. Falls sie sich bewähren, könnten einige Elemente dieses Labors für andere methodische Ansätze auch in das universitäre Studium implementiert werden. Das University College soll auch für die Dozenten einen Freiraum bieten, neue Konzepte zu entwickeln und englischsprachige Lehre zu erproben - über die Auswahl entscheidet eine Studienkommission.

Die Veranstaltungen finden in Blöcken von vier oder acht Wochen statt und sollen den Studenten erleichtern, sich Zusammenhänge zu erschließen: mit Hilfe von Fachliteratur und prüfenden oder gar maeutischen Fragen der Lehrenden, aber wesentlich selbständiger als in herkömmlichen Bachelor-Studiengängen. Natürlich sind auch klassische Lehrformen vorgesehen wie etwa Vorlesungen, die Überblickswissen vermitteln. Trotz aller übergreifenden Orientierung sollen die Studenten fachliche Identität entwickeln - das ist möglicherweise die schwierigste Aufgabe. Ob diese Form des Liberal-Arts-Studiums auf hochspezialisierte Master-Studiengänge wirklich ausreichend vorbereitet, muss sich noch zeigen. Schon jetzt studieren allerdings Bachelor-Studenten unterschiedlicher Fachrichtungen in ein und demselben

Master-Studiengang, möglicherweise fällt es den LAS-Absolventen daher sogar leichter, sich in dem auf zwei Jahre angelegten Master-Studiengang zurechtzufinden.

Das größte Problem bei der Vorbereitung des dreijährigen Bachelor-Studiengangs sind die vielen juristischen Fußangeln, die täglich zu umgehen sind. Es gibt kein Modell für ein solches Studium, schon gar nicht unter den Bedingungen des modernen Kapazitätsrechts. Davon weiß der Prorektor für Lehre inzwischen ein Lied zu singen - aber er klagt nicht. Vielmehr herrscht auch und gerade angesichts der Niederlage in der Exzellenzinitiative in Freiburg Aufbruchstimmung. Anders als beim Freiburg Institute for Advanced Studies (Frias), dem man zu wenig Verbindung zum universitären Leben in Lehre und Forschung vorgeworfen hat, sollen das University College und die Universität voneinander profitieren.

Der akademische Geschäftsführer für die gesamte Lehre am University College Freiburg ist Nicholas Eschenbruch, er studierte Geschichte und Islamwissenschaft in Freiburg, Istanbul, Oxford und Durham, wurde in Europäischer Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert und war in den vergangenen zehn Jahren in der interdisziplinären Forschung und Lehre in Medizinethnologie und Medizingeschichte tätig. College-Strukturen kennt er aus eigener Erfahrung. Der Rektor der Freiburger Universität, Hans-Jochen Schiewer, hat sein historisches Amtszimmer im "Haus zur Lieben Hand" geräumt. Dort ist nun Eschenbruch mit seinem künftigen Team eingezogen.

Der sogenannte IndiTrack, der ebenfalls am University College angesiedelt ist, soll Bachelor-Studenten aller Fakultäten (in Freiburg gibt es nur den dreijährigen Bachelor) ein zusätzliches Studienjahr ermöglichen und ihnen die Chance eröffnen, andere Wissenschaftskulturen kennenzulernen, aber auch Zusatzqualifikationen für die berufliche Zukunft zu bekommen. Zwischen dem zweiten und dritten Jahr ihres Fachstudiums sollen die Studenten Freiräume haben, Veranstaltungen aus anderen Disziplinen zu besuchen und erworbene Leistungen in einem späteren Master-Studium anrechnen zu lassen. An diesem Programm können in jedem Semester etwa 30 Studenten teilnehmen. Sie belegen dann Seminare und Vorlesungen aus zwei von drei Feldern: Geisteswissenschaften, Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und berufsfeldbezogene Kurse.

Einer der geistigen Väter des College, Hans-Joachim Gehrke, der frühere Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts, wird nun als "Director of Outreach" und Beauftragter des Rektors am University College als

Ansprechpartner für Institutionen und Entscheidungsträger walten. Er kommuniziert mit Stiftungen, Drittmittelgebern sowie möglichen Spendern und führt den Vorsitz im Advisory Board des College. Wenn er einen Wunsch frei hätte, hat der frühere Präsident der kalifornischen Stanford-Universität gerade gesagt, würde er Studenten auffordern, ihr kulturelles Wissen zu verbreitern. Er würde mehr Wert auf umfangreiches Wissen legen, zusätzlich zu disziplinären Methoden und interdisziplinären Problemanalysen. Vielleicht ist das University College in Freiburg ein Anfang dazu. Bewährt es sich, werden sich ähnliche Studienangebote aller Internationalisierung zum Trotz vielleicht auch auf Deutsch etablieren. Der Austausch mit englischsprachigen Colleges dürfte trotzdem nicht ausgeschlossen sein.

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv